



Nahostsprachen und Druckrevolution

Ein bahnbrechendes Werk zur Druckgeschichte

Eva Hanebutt-Benz, Dagmar Glaß, Geoffrey Roper [unter Mitarbeit von Theo Smets] (Hrsg.): Sprachen des Nahen Ostens und die Druckrevolution. Eine interkulturelle Begegnung. Katalog und Begleitband zur Ausstellung. - XXIV, 422 S., 67 Abb., 35 Farb- und 112 Schwarz-Weiß-Tafeln, Westhofen 2002: WVA-Verlag Skulima, ISBN 3-9361-3602-5



Was Johann von Gutenberg Mitte des 15. Jahrhunderts erfunden hat, die Druckpresse mit seriell produzierten Lettern aus Metall, breitete sich in nur zwei Dezennien in Europa aus. Das war die Voraussetzung für eine doppelte Revolution, für eine technische und für eine private. Der revolutionäre Akt des massenhaft individuellen Lesens der Bücher und Texte dieser neuen Weise führte mit der Zeit auf vielen Gebieten zu einem kritischen Gemenge, das dort seinerseits neue Qualitäten begünstigt hat.

Aber wie verhielt es sich damit in den nichteuropäischen Nachbarräumen? Dies erhellen dreizehn Autorinnen und Autoren im vorliegenden Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung des Mainzer Gutenberg-Museums. Vorweg: Es ist ein prächtiger Band, der zur Grundlektüre aller Interessierten zählen sollte. Dadurch, dass er Deutsch-Englisch gehalten ist, kann er nun weit rezipiert werden.

Mit Fug und Recht könne behauptet werden, so stellen die Herausgeber Eva Hanebutt-Benz, Dagmar Glaß und Geoffrey Roper einleitend heraus, dass die moderne Technik der Buchherstellung in den Sprachen des Nahen und Mittleren Ostens europäischen Herkunft ist. Hebräisch wurde als erste dieser Sprachen mit beweglichen Lettern gesetzt, und zwar von jüdischen Druckern, die in Europa lebten. Sie waren es auch, die diese Technik über die Grenzen des Kontinents hinweg nach Westasien und Nordafrika getragen haben: 1493 nach Istanbul, 1515 nach Fez, 1577 nach Safed und späterhin nach Kairo. Wer ragte dabei heraus?

Den orientalischen Typendruck brachten die armenischen Drucker voran, ab 1512 in Venedig und Europa, sowie bald auch in Istanbul und Armenien daselbst. Aber die neue Technik griff in Nah- und Mittelost im gedrosselten Tempo aus. Lange wurden arabische Texte nur in Europa gedruckt. Erst an der Wende zum 18. Jahrhundert trat Arabien in die Gutenberg-Galaxis ein. Pioniere waren arabische Christen Syriens und Libanons mit den Druckpressen in ihren Klöstern ab 1706. Muslime folgten ab 1727 in Istanbul und 1821 in Bulaq bei Kairo.

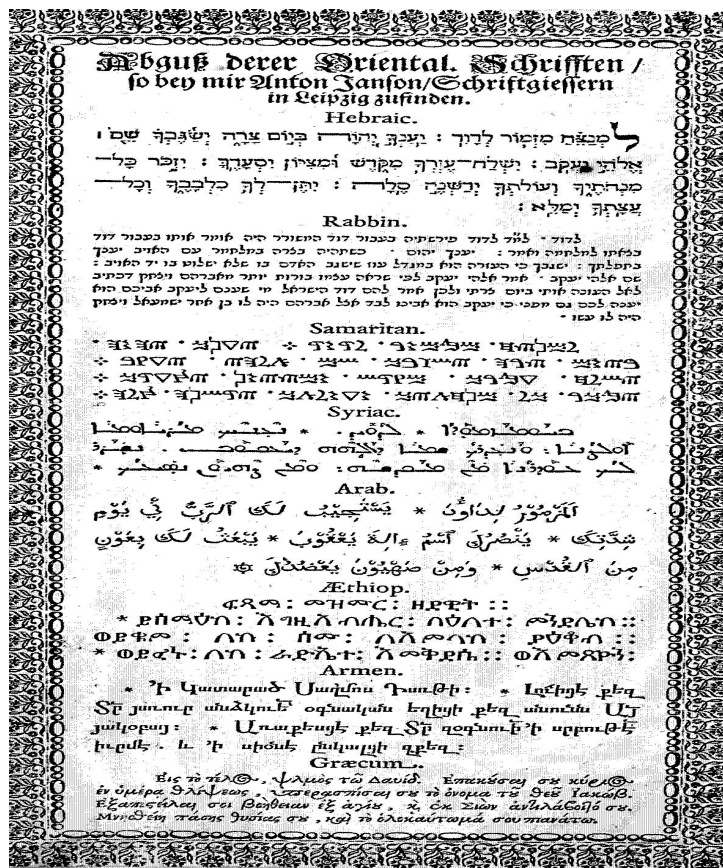
Der Prozess der Ablösung der Handschrift durch den Druck, so die drei Herausgeber weiter, gestaltete sich in Nah- und Mittelost im Hinblick auf die Sprachen dieses Raumes langwieriger und komplizierter als in Europa. Sein Tempo und sein Tiefgang hingen vom religiösen Bekenntnis der Akteure und ihrer nationalen Zugehörigkeit ebenso ab wie von politischen, sozialen und ökonomischen Umständen. Doch obsiegte am Ende auch in dieser Region, deren reiche und vielfältige Kulturen im Westen nach wie vor zu wenig verstanden und geschätzt werden, der technische Fortschritt in Gestalt einer moderneren und effektiveren Praxis, Texte zu verarbeiten, zu standardisieren und zu konservieren. Die Geschichte des Druckens in den Sprachen des Nahen und Mittleren Ostens sei erst noch zu schreiben. Welche Ansätze es dafür gibt, mag hier nunmehr die Darstellung des Inhalts anzeigen.

Über die Anfänge des Buchdrucks im Westen berichtete Eva Hanebutt-Benz aus Mainz. In einem weiteren Beitrag erklärt sie Schriftproben orientalischer Schriften aus Europas Giessereien (samt Exkurs über Stempel, Matrizen und Schriften aus dem Druck- und Verlagshaus Plantin). Hebräische Drucke vom 15. bis zum 19. Jahrhundert stellt Ittai Joseph Tamari aus Köln vor. Meliné Pehlivanian aus Berlin lotet die frühzeitliche Kunst der armenischen Buchdrucker aus. James Farwell Coakley aus Harvard zeichnet das Drucken in Syrisch nach. Geoffrey Roper aus Cambridge und John Tait aus London entwerfen eine kurze Skizze der koptischen Typographie. Karl Schaefer aus Des Moines hellt arabische Drucke vor Gutenberg anhand arabischer Blockdruckamulette auf. Das frühe arabische Drucken in Europa erkundet Geoffrey Roper. Der Erlanger Hartmut Bobzin ergründet die Geschichte arabischer Korandrucke.

Den arabischen Buch- und Zeitungsdruck in der arabischen Welt handeln Dagmar Glaß aus Erlangen und Geoffrey Roper ab. Hrant Gabeyan aus Frankreich zeigt moderne Trends im arabischen Typensatz auf. Christoph K. Neumann aus Istanbul erörtert den Buch- und Zeitungsdruck auf Türkisch zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert. Ulrich Marzolph aus Göttingen stellt die frühe Druckgeschichte in Iran zwischen 1817 und 1900 vor. Anja Pistor-Hatam aus Kiel verfolgt die Anfänge der Presse in persischer Sprache.

Ein reicher Anmerkungsapparat und gehaltvolle Reproduktionen aus vielen Perioden und Teilen Europas sowie Afrikas und Asiens verleihen dem Band einen enzyklopädischen Charakter. Alles in allem ein bahnbrechendes Werk zur Weltgeschichte der Druckrevolution.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)



9. Schriftprobe von Anton Janson
Leipzig ca. 1675/80 · 28,8 x 13,5 cm
Gutenberg-Museum Mainz

Eine Schriftprobe aus diesem Werk. Die Besprechung erschien erstmals in DAVO-Nachrichten, (6-2005)21, Seite 83-85, und wird mit DAVO-Erlaubnis reproduziert.